



**Schildkröten
bleiben in den
Sammlern hängen**

Fischsammler sind künstliche schwimmende Objekte, die Thunfische anlocken. Doch neben Thunfisch landet auch sogenannter Beifang im Netz: Das sind Meeresschildkröten oder auch Haie wie der Walhai sowie jene jungen Thunfische, die eigentlich für den nötigen Fischbestand sorgen sollten. Der

Beifang mache weltweit mehrere 100.000 Tonnen jährlich aus, sagen die Experten von Greenpeace. Sie wiesen weiters mit DNA-Analyse nach, dass in Thunfischdosen oft ein Fischmix aus Bonita-Thunfisch (wie auf der Dose angegeben) und anderen Thunfischarten enthalten ist. Bild: SN/GREENPEACE/ALEX HOFFORD

WISSEN KOMPAKT

**Eine Million Dollar für
Rettung des Tigers**

SANKT PETERSBURG (SN). Leonardo DiCaprio, US-Schauspieler und ein Vorstandsmitglied der World Wide Fund for Nature (WWF), spendet eine Million US-Dollar an die Organisation, um das Überleben der Tiger zu sichern. Der Hollywoodstar nimmt auf Einladung des WWF und des russischen Ministerpräsidenten Putin an der Konferenz zur Rettung der letzten wild lebenden Tiger teil, die gerade im russischen St. Petersburg stattfindet. Die Spende von DiCaprio wird für Antiwilderer-Ranger und Waldschutzprojekte eingesetzt. Die Lebensräume der größten Raubkatze der Erde werden wegen Palmölplantagen und Nutzwälder rasant zerstört. Es gibt weltweit nur noch 3200 frei lebende Tiger.



TIGERFREUND LEONARDO DI CAPRIO Bild: SNEPEA

Krebs: Homöopathie steigert Lebensqualität

JOSEF BRUCKMOSER

WIEN (SN). Das subjektive Befinden war um 20 Prozent besser, der globale Gesundheitszustand um zehn Prozent, der Appetit und die emotionale Befindlichkeit um sechs Prozent. Das ist das Ergebnis einer bisher unveröffentlichten Studie am AKH Wien, bei der die Auswirkungen einer begleitenden Homöopathie auf den Zustand von Krebspatientinnen und -patienten untersucht wurden. Die Studie an der Klinischen Abteilung für Onkologie umfasste jeweils rund 150 Patientinnen und Patienten in zwei Gruppen. Bei den einen wurde parallel zur Krebstherapie – Chemotherapie und/oder Bestrahlung – eine homöopathische Behandlung durchgeführt, bei der anderen Gruppe nicht. Die Wirkungen hat die Forschergruppe um den Internisten und Homöopathen Michael Frass mit einem international anerkannten Fragebogen (European Organisation for Research and Treatment of Cancer) erhoben.

Therapie. Eine noch unveröffentlichte Studie am AKH Wien hat gezeigt, dass begleitende Homöopathie eine Krebstherapie erträglicher macht.

„Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass die begleitende Homöopathie die Lebensqualität und das subjektive Befinden der Betroffenen deutlich verbessert hat. Insgesamt haben die additiv behandelten Patientinnen und Patienten ihre Situation besser eingeschätzt als jene in der Kontrollgruppe. Das war auch unabhängig von der Art der Krebserkrankung und von der jeweiligen Krebstherapie“, sagt Studienleiter Frass. Auffallend war, dass bei den homöopathisch begleiteten Patienten die Schmerzen um ein Fünftel geringer wurden, bei der Kontrollgruppe sind sie dagegen gestiegen. In ähnlichen Bereichen hat sich die Klage über mehr oder weniger Müdigkeit bewegt. Der Wiener Mediziner weiß um die Bedenken von Homöopathie-Gegnern und baut im SN-Ge-

spräch von vornherein einem möglichen Missverständnis vor: „Wir behaupten nicht, dass die homöopathische Begleittherapie eine unmittelbare Wirkung auf die Tumorerkrankung als solche hat.“ Es werde aber eine bessere Gesamtkonstitution geschaffen, durch die der Patient mit dem Tumor leichter fertig werden könne. Die körperliche Verfassung werde insgesamt gestärkt. Dadurch würden Kräfte frei, die für den Ab-

wehrkampf gegen den Tumor mobilisiert werden könnten. Frass erklärt das damit, dass die Homöopathie dem Körper eine Information gebe, „damit er seine

von seiner inneren Hierarchie abgekoppelt hätten. Diese wieder zu integrieren, sei das Ziel der Homöopathie. Einen weiteren Einwand hat Frass auch bedacht. „Es könnte sein, dass die intensivere Zuwendung zu den Patientinnen und Patienten durch die zusätzliche homöopathische Behandlung das subjektive Wohlbefinden positiv beeinflusst hat. Wir können diesen Faktor nicht ganz ausschließen, allerdings haben die behandelnden Homöopathen insgesamt nur eineinhalb Stunden persönlich mit den Patienten verbracht. Diese zusätzliche soziale Zuwendung war also auf die Gesamtdauer der Krebstherapien gesehen nicht sehr intensiv.“ Eine Placebo-Gruppe hat es aus finanziellen Gründen nicht gegeben. Frass begründet das damit, „dass Forschung im Bereich der Homöopathie kaum gefördert wird“. Im Klartext: Pharmakonzerne haben kein Interesse an den vergleichsweise billigen homöopathischen Mitteln.



Bild: SN

„Homöopathie verbessert bei Krebstherapie die subjektive Befindlichkeit.“

Michael Frass, Mediziner, Homöopath

frühere, durch die Erkrankung teilweise verloren gegangene Kontrollfunktion wieder übernehmen kann“. Ob Fieber, Infektionen, Schmerzen oder auch das bösartige Wuchern eines Zellbereichs – immer habe es der Körper mit Teilbereichen zu tun, die sich

„Ich hab es sicher gelernt. . .“

Wie in der Prüfungssituation plötzlich Denkblockaden entstehen.

Jeder kennt solche Situationen noch aus der eigenen Schulzeit: Man hat etwas gelernt, sogar gut gelernt, und kaum wird man im Unterricht unvermittelt darauf angesprochen, schreckt man hoch, weil man gerade mit seinen Gedanken woanders war. Die Antwort ist wie weggewischt. Gerade hat man es doch noch gewusst. Der Lehrer wiederholt die Frage, man versichert, dass man es heute früh noch gekannt hat. Der Lehrer fragt jemand anderen und die Mitschülerin gibt die richtige Antwort. Man ist von sich enttäuscht, verwirrt und verärgert. Was geht da vor sich? Angst oder Aufregung, die in solchen Situationen entstehen können, verursachen Stress. Bei zu großem Stress wird die normale Funktion unserer Synapsen im Gehirn gestört. Die fünf-hundert Billionen Synapsen in unserem Gehirn regeln den gesamten Informationsfluss und ermöglichen normalerweise

ein geordnetes Denken und Erkennen, Lernen und Erinnern. Bei Stress werden die beiden Hormone Adrenalin und Noradrenalin ausgeschüttet. Diese sind Gegenspieler bestimmter Substanzen, die in den Synapsen für die Weiterleitung der ankommenden Informationen sorgen. Sobald der Gehalt an Adrenalin und Noradrenalin im Gehirn ansteigt, werden daher viele Impulse nicht weitergeleitet. Das ist der Moment, in dem uns in der Panik oder in der Prüfungsangst etwas nicht einfällt, was wir sicher gelernt hatten. Die Information kann nicht an ihren Bestimmungsort gelangen und wir haben es je nachdem mit Denkblockaden, Sinnesstörungen oder Gedächtnislücken zu tun. Das hat nichts damit zu tun, wie gut man gelernt hat oder wie intelligent man ist. Manuela Oberlechner arbeitet als Psychologin, Trainerin, Coach und ist Begründerin des Konzepts „Family Support“-Training für liebevolle Erziehung und Beziehung. www.family-support.net



**SN-Couch
Kinder**

MANUELA OBERLECHNER

IM BLICKPUNKT

Rinderwahn ist Geschichte

Der Rinderwahnsinn BSE ist in Europa nahezu ausgerottet. Einige Fälle gibt es noch in Nordamerika. In Österreich trat der letzte BSE-Fall heuer im Jänner bei einer Kuh in Oberösterreich auf. In den vergangenen zehn Jahren gab es in Österreich sieben Fälle von Rinderwahn. Die Abkürzung BSE steht für Bovine Spongiforme Enzephalopathie. Heute steht fest, dass die Verfütterung von Tiermehl und Tierfett an vegetarische Wiederkäuer die Krankheit auslöste. Seit 2001 darf europaweit kein Tiermehl und Tierfett mehr an Rinder verfüttert werden. Vor zehn Jahren greift angesichts der Bilder von torkelnden, verhaltensgestörten Rindern die Angst um sich. Menschen in Großbritannien, wo BSE besonders grassiert, erkranken an einer unheimlichen Gehirnerkrankung und sterben. Als Aus-

löser der Krankheit, die neue Variante der Creutzfeldt Jakob Krankheit (vCJK) genannt wird, gelten Prionen, falsch gefaltete Eiweißmoleküle, die körpereigene Eiweiße dazu bringen, zu verklumpen. Weltweit erkrankten nach dem Genuss von BSE-Fleisch mehr als 200 Menschen an vCJK. Niemand will mehr Rindfleisch essen, die Rindfleischbranche steht vor dem Ruin. Fieberhaft wird an sicheren Tests gearbeitet, die BSE in Fleisch nachweisen. Die gibt es seit 2001. Seither wurden Hunderte Millionen Rinder in der EU getestet. Rindfleisch gilt heute wieder als sicheres Lebensmittel. Doch es gibt noch keinen Test, mit dem BSE zu Lebzeiten des Tieres festgestellt werden kann. Münchener Forscher versuchen derzeit, mit Gentechnik ein BSE-resistentes Rind zu züchten. **BM**